

Ständig fehlende Kollegen - Konsequenzen?

Beitrag von „O. Meier“ vom 1. Januar 2024 12:07

Der Thread schweift, räusper, etwas ab. Ich möchte nochmal auf den Punkt mit der Arbeitszeit, zusätzlichen Veranstaltungen und unterschiedlichen Belastungen dadurch zurückkommen. Von allen Seiten wird gerne übersehen, dass wir eine wöchentliche Arbeitszeit von 41 Stunden haben[*].

Irgendwie hat sich aber in den Köpfen manifestiert, dass wir soviel Unterricht haben und der Rest kommt oben auf.

Die Dienstherren haben uns mit einer Vertrauensarbeitszeit ausgestattet. D. h. sie gehen davon aus, dass wir (im Schnitt) diese 41 Stunden machen. Damit machen sie es sich einfach und schustern uns den Großteil der Verantwortung zu. Letztendlich kann man das aber durchaus damit rechtfertigen, dass der höhere und er gehobene Dienst eben die Übernahme von Verantwortung beinhalten.

Wenn nun jemand eine halbe Stelle inne hat, so macht sie also 20,5 Stunden pro Woche. Wenn dann an einem Tag 8 Stunden Fortbildung/pädagogischer Tag/anderer Scheiß hinzukommen, bleibt für den „Rest“ nur wenig übrig. Kannste ausrechnen. Am Unterricht ist in eigener Verantwortung nichts zu kratzen, also muss etwas anderes wegfallen. Und das entscheidet im Normalfall die Betroffene selbst.

Der Punkt ist aber, dass Vorgesetzte das in aller Regel auch nicht auf dem Schirm haben. Die meinen auch, alles andere laufe normal weiter und die Fortbildung sei ja „Dienstverpflichtung“. Richtig, ist sie. Vielleicht ist sie sogar „vorrangiges Dienstgeschäft“. Vorrangig heißt dann aber, dass sich die übrigen Tätigkeiten hinten anstellen müssen.

Hätten die Anweisenden solcher Veranstaltungen das auf dem Schirm, überlegten sie sich etwas genauer, was eine solche Veranstaltung an Arbeitszeit kostet und ob sich das lohnt.

Sich selbst zu überfordern oder überfordert werden, läuft aber auf das gleiche hinaus. Wir werden krank. Um mal auf das Thema des Threads zurückzukommen, Menschen, die sich bei Überlastung krank melden, kümmern sich um sich selbst. Vielleicht sind sie etwas spät dran. Hätten sie sich vorher gekümmert, wären sie vielleicht nicht krank geworden. Aber immerhin. Sich krank in die Schule zu schleppen, mag kurzfristig Lücken füllen, langfristig killt es uns.

Aber der Punkt wäre, Überlastungen rechtzeitig vorzubeugen. Und zwar von allen Seiten. Das heißt für jede Einzelne nicht nur ihre Arbeitszeit im Blick zu haben, sondern auch die Arbeitsdichte, die Belastung durch Fristen, die Menge von Dingen, die man im Kopf haben muss etc. Das heißt dann auch, mal „Nein“ zu sagen.

Auf Ebene der Vorgesetzten bedeutet das eben auch, einen Überblick über die Menge der Aufgaben, Termine und Verrichtungen zu haben. Da hapert's oft. Ich erlebe, wie leicht es denjenigen fällt, die es nicht machen müssen, etwas anzuordnen, hier 'ne Frist zu verkürzen und da mal eben noch das und das zu erwarten. In deren Köpfen ist das ja alles „schnell“ erledigt und sowieso „Dienstpflicht“.

Und eine Bitte, an die die in der Schule „etwas reißen“ wollen, sie „voranbringen“ oder „entwickeln“ möchten. An die, die die ganz tollen Ideen für die ganz tollen Projekte haben. Schaut doch bitte vorher realistisch drüber, wieviel Arbeit da auf euch *und andere* zukommt.

Ich entsinne mich an ein Beispiel, an dem eine Projektgruppe die Teilnahme an einem Landesprogram zum Thema XY in der Lehrerinnenkonferenz zur Abstimmung stellte. Die explizite Nachfrage, wieviel Arbeit dann auf das Kollegium zukäme, wurde negativ beschieden. „Gar keine“ nämlich, das mache alles die Projektgruppe bzw. es gebe Geld für externe Dozentinnen. Da war der schulweite Thementag aber schon mit geplant. Ich habe mich enthalten.

Kurz darauf kam eine E-Mail 'rum, dass jeder Bildungsgang etwas zum Thementag beitragen solle. Die Projektgruppe könne das ja schließlich nicht alles allein machen. Tātā, tātā, tātā.

Seit dem frage ich nicht mehr. Ich stimme immer gegen Projekte, Programme und anderen Scheiß. Nützt zwar nichts, beruhigt aber.

--

[*] plus/minus Ausgleich für Ferien etc., meinetwegen. Es kommt auch nicht auf die Stundenzahl als solche an, sondern darauf, dass es eine wöchentlichen Stundenzahl gibt. Das ist jetzt wumpe, ob das 41, 36 oder 48 Stunden sind. Fokus!